



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor verhandelt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 88.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 28. Juli

1914.

Amtlicher Teil.

Den Herrn Bürgermeistern und Ortsvorstehern derjenigen Gemeinden bezw. Ortsbezirke, auf welche Wehrbeitrag entfällt, sind unterm heutigen Tage die Sollbücher des Wehrbeitrags nebst Formularen für die Erhebung desselben übersandt worden. Letztere sind den Gemeindevorständen zu übergeben. Die Bürgermeister der betr. Gemeinden wollen mit den Gemeindevorständen die einer jeden Gemeinde beigegebene Anleitung für die Erhebung des Wehrbeitrags — welche auch den in Frage kommenden Ortsvorstehern beigelegt ist — besprechen. Sollten sich Bedenken und Zweifel ergeben, so stelle ich anheim, sich in meinem Büro, oder bei der königlichen Kreisakademie Auskunft zu holen, die bereitwilligst erteilt werden wird.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Beraterkommission.
v. Jerin.

Der Herr Landwirtschafts-Minister hat der Landwirtschaftskammer zu Cassel 2000 Mk. Zuschuß zur Bewässerung von Weiden an Gemeinden zu den Anschaffungskosten von Ziegenböden zur Verfügung gestellt.

Gemeinden, die eine solche Weiden erlangen möchten, werden aufgefordert, die Anträge bis zum 1. September d. J. an mich einzureichen. Die Weiden werden nur für hornlose Saanenböden und hornlose Böden der Rhönraffe gewährt.

In den Anträgen ist anzugeben, wie viel die neu angeschafften Böden gefloßt haben und wieviel für die abgeschafften Böden erlöst worden ist.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß die diesjährige Ziegenbockslagerung Ende August stattfindet. Die Gemeinden, die neue Böden anschaffen müssen, haben hierfür alsbald zu sorgen, aber nur solche anzukaufen, die bis zum Körtermin 9 Monate alt werden und gut entwickelt sind. Die Böden, welche noch sprungfähig sind müssen mit Böden der Nachbargemeinden ausgewechselt werden, da sie nur 1 Jahr in einer und derselben Gemeinde decken dürfen.

Hünfeld, den 25. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Zur erfolgten Verlobung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern bringt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ eine sympatische und dabei zugleich historisch interessante Auslassung. Sie lautet: „Mit Freuden ist auch hier (in Berlin) die Kunde aufgenommen worden von einer neuen und glückverheißenden Familienverbindung zwischen den beiden ruhmreichen deutschen Fürstenhäusern, und aufrichtige Segenswünsche werden den schönen Bund des hohen Paars geleiten. Zweimal im Verlauf des 19. Jahrhunderts sind Hohenzollern und Wittelsbach in eheliche Verbindung getreten. Die edle Königin Elisabeth von Preußen, Gemahlin König Friedrich Wilhelm IV. war eine bayerische Prinzessin und Tochter Maximilians I. Dessen Enkel, König Maximilian II. teilte den Thron mit der ihm 1842 angetrauten Prinzessin Marie von Preußen, Tochter des Prinzen Wilhelm, eines Bruders König Friedrichs III. In beiden Ländern ist das Andenken der Königin des befreundeten Stammes in großen Ehren geblieben. So erblicken wir in der nahen und frohen Aussicht einer Vermählung des Hauptes der fürstlichen Familie von Hohenzollern mit der ältesten Tochter König Ludwigs III. die bevorstehende Anknüpfung eines neuen verwandtschaftlichen Bandes zwischen zwei großen bundesfürstlichen Familien im Reiche.“

— Berlin, 26. Juli. Der Kaiser begibt sich einige Tage früher als ursprünglich beabsichtigt, auf die Heimfahrt von der Nordlandreise und wird wahrscheinlich im Laufe des morgigen Tages zurückkehren.

Frankreich. Die Verhandlung des Pariser Schwurgerichts gegen Frau Caillaux dürfte sich noch in die neue Woche hinein gezogen haben. In der Freitagssitzung des Gerichtshofes sprach sich der als Zeuge vernommene Angeordnete Ceccaldi warm zugunsten der Familie Caillaux aus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fand ein Reduell zwischen Barthou und Caillaux statt, worauf nochmals Frau Gueydan in Sachen der eine so große Rolle spielenden intimen Briefe Caillaux vernommen wurde. Labori, der Verteidiger der Frau Caillaux, griff hierbei ein und erklärte, daß diese Briefe jetzt ihm gehörten, er werde damit machen, was ihm beliebt. Diese Erklärung rief große Aufregung im Gerichtssaale hervor und die Verhandlung mußte insfolgedessen unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es dann zu neuen lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Labori und Frau Gueyran in Sachen der genannten Briefe, schließlich wurde unter Zustimmung von Frau und Herrn Caillaux beschlossen, daß die Briefe Labori und dessen Kollegen Chenu zur vorläufigen Aufbewahrung anvertraut werden sollten. Dann nahm die Zeugenvernehmung ihren Fortgang, wobei Dr. Calmette, Direktor des Pasteurinstituts in Lille, Bruder des ermordeten Calmette, in der Angelegenheit des „grünen Dokuments“ vernommen wurde. Derauf trat wieder Vertagung des Prozesses ein.

„Auf Wiedersehen, liebe Lütje Dier!“ Seine Augen tauchten eine kurze Minute dabei tief in die ihren. Sie wandte den Kopf zur Seite. „Auf Wiedersehen!“ murmelte sie kaum verständlich.

Dann war er gegangen, und Aja sah ihm diesmal nicht nach. Sie war in ihr Stübchen geeilt, hatte sich neben ihrem Lager auf die Knie geworfen und flehte in heissem Ringen, daß Gott den „getreuen Hans“ in den Gefechten behüten möge, denn er entgegengog.

Am 7. Mai rückten die Truppen nach Fredericia; die Jägerkompagnien wurden erst später nachgezogen, so wurde es Ditlev möglich, noch einen Tag nach Rolding zu seinen Eltern zu kommen. Ein glückliches Wiedersehen, dem aber ein rascher Abschied folgen mußte, denn nur für wenige Stunden war es dem jungen Rathgen vergönnt gewesen, sich freizumachen.

General von Bonin hatte den Auftrag, von seiner Stellung vor Fredericia aus mit seinem Korps jedes Vordringen des Feindes hier zu verhindern. Es war somit zuerst keine reguläre Belagerung der Feste geplant, sondern nur ein Einschließen derselben. Fredericia sollte isoliert und ihre Verbindungen mit der Insel abgetrennt werden. Zur eigenen Sicherheit gegen feindliche Ausfälle, und um Stellung zu schaffen für die Geschütze, wurden Schanzen aufgeworfen und Laufgräben gezogen. Batterien, die dort am Meer aufgeföhren waren, konnten die nach Süden gelegene Landungsbrücke des Feindes bestreichen.

Als aber die Dänen nun an der Ostküste neue Landungsbrücken bauten, mußte die Festung auch im Norden umschlossen werden, und wurden dadurch die nur schwachen Streitkräfte des Generals in bedenklicher Weise auseinandergezogen. Die Einschließung bekam dabei mehr

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

— Das Dienstag, den 28. d. Mts. angelegte Konzert ist wegen der ungünstigen Witterung auf später verlegt. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

— Das Bezirksturnfest der kath. Jugendvereine des Kreises Fulda, das erste seiner Art, nahm einen recht guten Verlauf. Trotz der Ungunst der Witterung waren die Vereine, besonders Fulda, stark vertreten. Schon morgens beim Festgottesdienst konnte man einzelne Vereine mit der Fahne sehen. Das Turnen nahm unter der bewährten Leitung des Herrn Fuchs, Buchdrucker aus Fulda, einen großartigen Verlauf und zeigte turnerische Leistungen, die weit über das Mittelmaß hinausgingen. Auch unsere noch so junge Turnabteilung darf sich ihres Erfolges rühmen. Die Turner über 17 Jahren, deren Hünfeld 6 stellte, erhielten alle 6 einen Ehrenpreis, Diplom und Kranz: Franz Koch, Adam Zimmer, Joseph Sauerbier, Wilhelm Petter, Johann Baier, Johann Kowalski; ersterer, Franz Koch, errang den 8. Preis, gewiß eine schöne Leistung. Von den Jünglingen unter 17 Jahren nahmen 7 am Wettkampf teil, 4 errangen Preise, Diplome, und zwar: Rudolf Petter, der den 7. Preis errang, Eberhard Jansen, der im Laufen der dritte und Joseph Wiegand, der im Kugelstoßen der erste war, und schließlich Johann Herget wegen schöner Leistungen am Gerät. Wir können also trotz allem und allem recht zufrieden sein. Um 8 Uhr abends fand im großen Saale des Gesellenhauses die Preisverteilung statt unter dem Vorsitz des Festpräsidiums, des Herrn Landrat, des Herrn Dechanten und des Herrn Bürgermeisters. Hochmalls Dank, auch an dieser Stelle den genannten Herren, die so schöne, begeisterte Worte für unsere Turner fanden. Den 1. Preis hatte der Herr Landrat gestiftet, den 1. Wanderpreis für Jünglingsvereine der Magistrat der Stadt Hünfeld. Ein kleines Theaterstückchen, frisch und lebendig gegeben von der hiesigen Jugendabteilung verschönte den Abend. Ein brillantes Feuerwerk, vom Herrn Dechanten zur Erhöhung der Feier gestiftet brachte in schöner Weise den Festtag zum Abschluß.

— Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Bahnhofsaußseher a. D. Ebert in Fulda, sowie dem bisherigen Eisenbahnvorschlosser Jäger in Fulda verliehen.

— Im Walde darf man keine Zigaretten rauchen. Gegen dieses Verbot sündigte an einem schönen Sommertage der 14 Jahre alte J. B. und der 16 Jahre alte B. S., beide von Madenzell, indem sie mit dem „Glimmstengel“ im Walde „Spazieren“ gingen.

und mehr den Charakter einer Belagerung, und in der zweiten Hälfte des Mai begannen denn auch, nach dem die Dänen in der Nacht einen Ausfall gemacht hatten, die Batterien ihre Kugeln in die Stadt zu werfen. Hier und da loderten nun Feuerbrände auf, und ein großer Teil der Einwohner verlor zu Schiff die Festung.

Die Quartiere der Truppen wechselten in dieser Zeit wiederholt, entweder standen sie auf Borposten oder lagen im Bivak oder auch rückwärts in Kommodements. Tage eines heftigen Bombardements, Ausfälle der Dänen und Ruhezeiten lösten einander ab.

Gegen Ende Mai setzte ein unaussprechlicher Regen ein und weichte das Erdreich auf. Das erschwerte das Vorkommen, und außerdem wurde es in den dunklen Nächten schwieriger, den Ausfällen immer kampfbereit gegenüberzustehen. Freilich bot die Finsternis den Truppen selbst auch Gelegenheit, glückliche Ueberfälle zu bewerkstelligen.

Quart an der See, am diesseitigen Ende des Damms, der die Ueberflutung umspannte, lag ein Blockhaus. Es war im Besitz der Dänen und bot ihnen einen willkommenen Stützpunkt für ihre Unternehmungen. Hauptmann Delius, der Generalstabschef des Kommandierenden, die Seele des Korps, wie die Offiziere ihn gern nannten, hatte schon lange sein Augenmerk auf dies Blockhaus gerichtet und beschloß, es in der Nacht vom 23. zum 24. Mai durch einen Sturmangriff zu nehmen. Die Ueberrumpelung gelang vollständig, und das Blockhaus kam in den Besitz der Truppen, die stürmend vorgeht waren. Delius aber, der nach dem Sturm mit den Tirailleurs bis hart an die Ueberflutung vorgegangen war, wurde von einem Gewehrschuß in den Kopf getroffen und brach bewußtlos zusammen. Ein Schmerzgefühl ging durch die Truppe, von Offizieren wie Soldaten in gleicher Weise empfunden, als man die-

Up ewig ungedeelt.

Baterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

28.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Die beiden haben sich jetzt ganz wiedergefunden,“ antwortete sie ihm, „nun sind sie nicht mehr zwei, nun sind sie eins, so wie der Vater es immer ersehnte. Du weißt es ja, Hans, up ewig ungedeelt.“

„Ja, ich weiß es,“ sagte er langsam mit eigentümlich weich klingender Stimme, „ich habe es hier im mercurischen Lande gelernt, was dies Wort für die Herzogtümer bedeutet, und was zwei Menschen, die sich lieben, wirklich liebhaben, so und nicht anders sprechen können, in guten wie in bösen Tagen.“

Sie standen am Ende des Flurs, Beller hatte die Hand auf die Klinke des Portals gelegt, aber er öffnete die Tür noch nicht. Wartete er auf Antwort, oder wollte er nur noch ein besonderes Wort zum Abschied von seiner blonden Jugendgefährtin hören? Er wußte es selbst nicht, zögerte mit dem Fortgehen und blickte nachdenklich auf ihren gesenkten Kopf und ihr goldiges Haar, das die Sonne beleuchtete.

„Büte Dier.“ sagte er endlich sehr leise, „lebe wohl, bete für den getreuen Hans.“

Da hob sie den Kopf und sah ihn an. In den Graugaugen standen Tränen, und es suchte um die Lippen.

„Bist du das tun, Gatte?“

Sie nickte. Er begriff, daß es die Tränen waren, die ihr das Sprechen unmöglich machten, und daß sie doch ihre Schwäche nicht zeigen wollte.

Da küßte er ihre Hand, die er in der seinen hielt. Es war das erste Mal, daß er das tat, darum stieg ihr das Blut auch heiß in die Schläfen.

Kurz darauf, nachdem beide den Wald wieder verlassen hatten, brannte es an einer Stelle. Das Schöffengericht zu Hünfeld, das sich von dieser Sache zu beschaffen hatte, sprach mangels genügender Beweise die Bürgschaft frei, wogegen der Staatsanwalt Einspruch erhob. Vor der gestrigen Strafkammer als Berufungsinstanz ergab die Beweisaufnahme, daß die beiden Angeklagten wiederholt im Walde gesehen worden sind. Auch war das entstandene „Feuerchen“ nicht so ganz harmloser Art, denn zu dessen Bekämpfung mußten Arbeiter mit Schaufeln und Spaten herbeigeholt werden. Das Gericht ließ in Anbetracht der Jugend der Angeklagten Milde walten und erkannte wegen Uebertretung des § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes auf je einen Verweis.

— Eingeliefert. Der 20jährige Arbeiter Franz Friedrich Müller aus Eichenzell, der am 12. d. M. in Lütler den 26 Jahre alten Arbeiter Eduard Böhm aus Schmalnau erschossen hat, ist jetzt in das Hanauer Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden. Er hat eingestanden, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

— Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen können noch Bahnunterhaltungsarbeiter angestellt werden. Die einzustellenden Arbeiter müssen folgenden Anforderungen genügen: 1. im Alter von 20—28 Jahre stehen, 2. körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, besonders das erforderliche Seh-, Hör- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen, 3. in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutlich leserlich schreiben und mit ganzen benannten Zahlen in den vier Grundarten rechnen können, 4. schuldenfrei und unbescholten sein. Bevorzugt werden Leute, die für den unteren Beamtendienst (Schaffner, Weichensteller) ausgebildet, in diesen Diensten als Hilfsbeamte verwendet und später zum Unterbeamten ernannt werden können. Schriftliche Bewerbungen können an die Arbeitsnachweisstelle der Königlichen Eisenbahndirektion in Essen-Muhr gerichtet werden. Der Lohnsatz trägt fast an allen Orten 2,90 M. bis 3,10 M. steigend. Zur Reise nach der neuen Arbeitsstelle wird freie Fahrt gewährt. Bahnärztliche Untersuchung erfolgt im Heimatsorte.

— Otto v. Lohberg, der Sproß einer alten kurzhessischen Offiziersfamilie, ist in Berlin im Alter von 48 Jahren an einer Blinddarmentzündung gestorben. Sein Vater war Offizier im kurhessischen Jäger- und Schützenbataillon und lebte lange Zeit in Cassel. Otto v. Lohberg, widmete sich ebenfalls dem Offizierberuf. Er nahm jedoch noch als Leutnant den Abschied, um auf Seiten der Buren am Kriege gegen die Engländer teilzunehmen; dann focht er noch auf Seiten der Amerikaner gegen die Spanier auf Kuba und auf den Philippinen. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland ließ er sich in Berlin nieder, wo er die „Militärpolitische Korrespondenz“ gründete, deren erfolgreicher Chefredakteur er war.

— Die Hundstage fallen in die Zeit vom 23. Juli bis 28. August. Sie beginnen mit dem Frühaufgang des Hundsternes Sirius, und endigen mit dem Frühaufgang des Alturus. Die Sonne steht zu dieser Zeit im Zeichen der Jungfrau. Die Zeit der Hundstage galt schon in Griechenland als besonders heiß. Auch heute gelten die Hundstage als die heißeste Zeit des Jahres. Die Tageslänge beträgt zu Beginn der Hundstage 15 Stunden und 56 Minuten, am Ende dieser Zeit 14 Stunden und 8 Minuten. Da wir erst schon recht heiße Tage hinter uns haben, würden wir alle gewiß mit etwas weniger hundstagsmäßiger Temperatur vorlieb nehmen.

Fulda, 24. Juli. Ferienstrafkammer. Mit 16 Jahren bereits ein „schwerer Junge“ ist der Zimmermannslehrling und Fürsorgezögling Joseph Baumbach aus Neunhards, Kreis Hünfeld. Im Dezember v. J. wurde er bereits wegen Raub und schweren Diebstahls mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Aus der Fürsorgeanstalt zu

Sannerz ist er zweimal entwichen. Diesmal hat er sich wegen zweier verschiedener Einbruchsdiebstähle auf dem Ehrlichshof bei Marbach im Kreise Fulda zu verantworten. Hier entwendete er mittels Einsteigens 2 Borderladegewehre, Wäsche und Kleidungsstücke, eine silberne Taschenuhr und etwa 50 M. bares Geld. Von dem Geld kaufte der Angeklagte sich Patronen für die Gewehre, sowie Feilen und einen Revolver. Nach seinem Ausreißen in Sannerz führte der Angeklagte im Dietershäuser Walde ein Räuberleben. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Angeklagten trotz dessen Jugend eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Urteil lautet gemäß dem Antrag des Staatsanwalts.

Fulda, 25. Juli. Der Direktor des Königl. Gymnasiums, Geheimer Studienrat Prof. Dr. Franz Joseph Wahle, vollendet am heutigen 27. Juli sein 70. Lebensjahr.

Fulda, 25. Juli. Da die Klauenseuche auf Gerbachtshof, Gemeinde Eichenzell, noch nicht erloschen ist, so ist auch der auf den 6. August in hiesiger Stadt angelegte Viehmarkt aufgehoben worden.

Schlüchtern, 22. Juli. Im nahen Altengronau ist die Marmorschleiferei von Bercher und Gehäuser in Konkurs geraten. Da das Werk bereits den Betrieb einstellen, wurden sämtliche Angestellten und Arbeiter brotlos.

Treysa, 23. Juli. Ein Landwirt aus dem benachbarten Speckswinkel nahm einem Händler aus Gefälligkeit auf seinem Fuhrwerk eine Kiste mit, in welcher sich sechs junge Schweine befanden. Bei der Ankunft in Kirchhain fand man, daß vier Tierchen verendet waren: die beiden übrig gebliebenen starben ebenfalls nach wenigen Stunden. Die Tiere waren der Dipe erlegen.

Cassel, 24. Juli. Die Betrüger und Hochstapler sind immer auf die Erfindung neuer Tricks bedacht. Jetzt hat ein ganz raffinierter Gauner wieder einen neuen Trick angewandt, mit dem er versuchte, sich Geld zu verschaffen und es besonders auf Witwen als Opfer abgesehen hatte. Diese suchte er in der Wohnung auf und fragte an, ob ihnen ein Mann des und des Namens bekannt ist, wobei er den Familiennamen des verstorbenen Mannes und dessen Geburtsdatum nennt. Diese Kenntnisse verschafft er sich vermutlich durch den Besuch der Friedhöfe, auf denen er sich die Daten von den Grabsteinen notiert. Wenn nun die Frau, die meistens sehr erstaunt ist, erklärt, daß es sich um ihren eigenen Gatten handelt, dann erzählt der Gauner, daß der Mann bei einer Bank bei Lebzeiten ein Los gekauft habe, das einen Gewinn erzielt habe. Jedoch seien die letzten Prämien noch nicht bezahlt. Wenn der Gewinn abgehoben werden sollte, dann müßten zuvor die rückständigen Prämien bezahlt werden; falls sie diese jedoch nicht zahle, ginge sie des Gewinnes verlustig. Er sei beauftragt, die Prämien einzuziehen. Wer die „Prämien“ zahlt, ist sein Geld los. Vor dem Schwindler, der auch in anderen Städten mit Erfolg gearbeitet hat, sei deshalb gewarnt.

Wolffhagen, 24. Juli. Gestern wechselte ein Gauner bei einem Bäckermeister ein 20-Markstück und strich mit der gewechselten Summe das Goldstück wieder ein. Der Dieb wurde verhaftet.

Niederlistingen, 24. Juli. Auf dem Gute Siebershausen fiel ein dreijähriges Kind in die Jauchegrube. Es wurde zwar noch lebend herausgeholt, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Vermischtes.

* Eisenach, 24. Juli. In der Nähe des Wertabahn-tunnels ließ sich die 15 Jahre alte Spinneriarbeiterin Else Urbich vom Meininger Schnellzuge überfahren und war sofort tot. Der Grund der Tat soll schlechte Behandlung durch den Vater gewesen sein.

Nachdenklich sah Wrangel auf die Ueberreste der Verschanzung. „Es war im Oktober 1656, als mein Ahnherr Frederica eroberte — vor einem Jahre zog mein Onkel als kommandierender General der Truppe dort ein. Wird es nun auch mir, dem dritten Wrangel, gelingen, in die Festung zu kommen?“

Die Worte waren eigentlich nur ein lautes Denken gewesen, der junge Offizier hatte sie aber doch verstanden und meinte mit der zuversichtlichen Hoffungsfreudigkeit der Jugend: „Selbstverständlich wird der Trommler von Rolding auch hier sich als Sieger zeigen! Wie könnte es denn anders sein!“

Er erwartete von Wrangel ein warmes Eingehen auf seine Worte, aber der schüttelte den Kopf.

Die Kriegsgöttin ist launisch und wetterwendisch. Delius Tod ist ein großer Verlust für uns, ich sah ihn unbestritten immer als die leitende Seele der ganzen Kriegsmaschine an, und nun er hin ist, blide ich etwas trübe in die nächste Zukunft. Weiß Gott, ich kann's nicht helfen, aber mir fehlt der rechte Glaube an den guten Ausgang dieser Belagerung.“

Beller wurde betreten. „Es ist doch eigentlich undenkbar, daß wir hier nicht zum Ziele gelangen sollten.“

Ein leichtes Achselzucken war die Antwort, dann redete sich Wrangel: „Gleichviel, der Soldat muß an jedem Posten seine Schuldigkeit tun, ob er sich Erfolg davon verspricht oder nicht. Kommen Sie, wir wollen umkehren!“

Der junge Offizier war nicht imstande, sich so rasch über Wrangels geäußerte Besorgnis hinwegzusetzen, die ihn, wenn er an die Möglichkeit der Erfüllung dachte, mit wahren Entsetzen erfüllte.

„Wir werden hier kämpfen bis auf den letzten Mann und uns lieber unter den Wällen begraben lassen als

* Eisenach, 24. Juli. Wie jetzt bekannt wird, hat die Postverwaltung die Absicht, den Plan einer Automobil-Postverbindung von Eisenach durch das Wertatal bis Schwege trotz der von den Gemeinden garantierten Zuschüsse wieder aufzugeben.

Rüdesheim, 25. Juli. Eine für alle Weintrinker betrübliche Kunde kommt aus Rüdesheim. Die dortige Weinernte ist infolge des Auftretens der Reblaus und anderer Schädlinge stark gefährdet. Der Peronosporapilz hat bis jetzt meist nur die Spitzen der Reben befallen, ist jedoch verschiedentlich bereits auf die Trauben übergegangen. Heißes und trockenes Wetter, nicht unterbrochen vom Regen, könnte den edlen Rüdesheimer noch retten.

* Ein interessantes Luftschifferjubiläum. Ein eigenartiges Jubiläum konnte dieser Tage der erste Luftschiffkapitän des Grafen Zeppelin Georg Dackler, der zweite Führer des Luftschiffs „Sachsen“, begehen. Er vollendete seine siebenhundertste Fahrt im Zeppelinluftschiff und hat mit diesen Fahrten bei einer Fahrzeit von 1728 Stunden die gewaltige Strecke von 85000 Kilometern zurückgelegt. Dackler hat sämtliche große Fahrten der Zeppelinluftschiffe mitgemacht, die Schweizer Fahrt, die Echterdinger Fahrt, die Münchener Sturmfahrt, die 38stündige Dauerfahrt und die erste Berliner Fahrt. 1910 trat er bei der „Delog“ als Führer ein und ist der Reihe nach auf allen Schiffen der Gesellschaft gefahren.

Kriegszustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wolff's telegraphisches Büro übermittelt uns folgende Depeschen:

Rückkehr des deutschen Kaiserpaars nach Berlin.

— Kopenhagen, 26. Juli. Kaiser Wilhelm ist heute früh 6,30 Uhr auf der „Hohenzollern“ von Bergen abgefahren. Das Schiff fährt nach Kiel. Der Kaiser wird von dort sofort nach Berlin fahren, wo seine Ankunft Montag früh erwartet wird.

— Wilhelmshöhe, 27. Juli. Die Kaiserin ist heute nacht von hier nach Berlin abgereist, wo sie mit ihrem Gemahl zusammentreffen wird.

— Berlin, 26. Juli. In Berlin wurden heute wiederam vom frühen Morgen ab große patriotische Kundgebungen veranstaltet, wie sie die Hauptstadt seit 1870 noch nicht gesehen hat. Die Kundgebungen fanden ihren Höhepunkt beim Aufziehen der Schloßwache. Ein vieltausendköpfige Menge marschiert durch die Straßen und bricht vor den befreundeten Botschaften in Hochrufe aus. Serben und russenfeindliche Kundgebungen wurden vermieden. Die Demonstration ist musterhaft, weshalb für die Polizei kein Grund zum Einschreiten vorliegt.

Deutschlands Bündnispflicht.

— Berlin, 26. Juli. Von offiziöser Seite wird uns mitgeteilt, daß Deutschland in einer Intervention Rußlands eine aggressive Maßnahme und einen Eingriff in die Staatshoheitsrechte Oesterreichs erblicken würde. Dadurch würde die Bündnisfrage und die Frage der Mobilisation Deutschlands akut. Man faßt hier die Lage als sehr ernst auf.

— Berlin, 26. Juli. Das Wolff-Bureau veröffentlicht eine offenbar offiziöse Erklärung, wonach Deutschland in Paris, Petersburg und London seine Stellung dahin präzisiert habe, daß es den Konflikt zwischen Oesterreich und Serbien als eine Angelegenheit betrachte, die diese beiden Staaten allein angeht, und deshalb lokalisiert bleiben muß. Die Bestrebungen Deutschlands gehen da-

zurückgehen,“ trochte er. Das heiße Blut ging mit ihm durch.

Er fühlte jetzt, wie Wrangels Blick sich fest auf ihn richtete. „Wir werden unsere Pflicht tun bis zum letzten Augenblick,“ hörte er ihn sagen, „sei es, daß die Soldatenehre uns gebietet, hier auf diesem Posten auszuhalten, oder von uns etwas viel Schwereres verlangt: einen geordneten Rückzug.“

Brennend rot hatte sich Wellers Stirn gefärbt. „Ein Rückzug? Das wäre schmachvoll,“ murmelte er, „lieber sterben!“

Schwer legte sich Wrangels Hand auf seinen Arm. „Daß ein junger Heißsporn so denkt, verstehe ich, aber ich würde es nie begreifen von einem ehrenhaften Offizier und es eine Pflichtvergessenheit nennen, wenn er in solchem kritischen Augenblick den eigenen Gelasten folgte und den militärischen Gehorsam vergessen könnte, der ihm gebührt.“

Die Blicke der beiden Männer trafen sich fest und flammend, ein jeder dachte mehr noch, als er ausgesprochen hatte. Durch Wellers Brust zog ein Wettersturm. Es war, als ob in diesem Augenblick von ihm gefordert würde, rückwärts zu gehen, und alles in ihm bäumte sich dagegen auf. Er hätte seinem Hauptmann am liebsten entgegengeschleudert: „Rückwärts gehen kann und will ich nicht!“, aber seine Lippen blieben geschlossen, und wie aus weiter, weiter Ferne meinte er es leise zu sich herüberdröhnen zu hören: „Du kannst es, wenn du mußt — Gott gibt Sieg!“ Seine eben noch so trozig blickenden Augen senkten sich, er fuhr mit der Hand über die Stirn. „Lütte Dorn, lütte Dorn, bete für mich,“ fuhr es ihm durch den Sinn.

(Fortsetzung folgt)

sen hochbegabten und vielgeliebten Offizier schwer verwundet von dannen trug. Er wurde nach Bredstrup gebracht, wo das Hauptquartier lag.

Drei Tage noch flackerte das matte Vämpchen seines Lebenslichts, dann verlöschte auch dies, und seine Leiche wurde in der Kirche zu Bredstrup aufgebahrt, um dann von dort aus nach Schleswig gebracht zu werden. Dort sollte dieser hervorragende Offizier neben den Gräbern seiner im Jahre 1848 gefallenen Freunde die letzte Ruhestätte finden.

Wrangel empfand den Tod von Delius sehr schmerzlich. Er war mit Weller nach Bredstrup hinübergeritten, um der Leichenfeier beizuwohnen.

„Mir ist zumute, als ob mit Delius der Glücksstern für unsere Truppen untergegangen sei,“ sagte er zu Weller, als er mit diesem aus der Kirche kam, wo sie der Leichenfeier beigewohnt hatten.

„Hauptmann Delius findet so leicht nicht seinesgleichen,“ stimmte der junge Offizier ihm bei. „Aber wenn ein Stern erbleicht, taucht ein anderer wieder auf.“

Wrangel gab keine Antwort, und schweigend schritten sie nach dem Ausgang des Städtchens, wo noch die Ueberreste alter Verschanzungen zu erkennen waren.

„Sehen Sie hier, Weller,“ wandte sich der Hauptmann wieder an seinen Adjutanten, „man findet noch ganz deutlich die Wälle heraus, die mein Ahnherr, der schwedische Feldmarschall Karl Gustav Wrangel, hier aufwerfen ließ, als er die Belagerung von Frederica begann und Bredstrup zu seinem Hauptquartier machte.“

Weller interessierte das eben Gehörte ganz außerordentlich. Seine bewegliche Phantasie schlug sofort Brücken. „Wie merkwürdig das Damals und Jetzt zusammensfällt,“ meinte er, „zweihundert Jahre liegen dazwischen und eine ähnliche Belagerung, dasselbe Hauptquartier und, will's Gott, recht bald derselbe glückliche Erfolg.“

hin, daß auch die übrigen Mächte diesen Standpunkt zu dem ihrigen machen, damit der Frieden Europas erhalten bleibe.

— Berlin, 26. Juli. Die unrichtige und offenbar tendenziöse Ausbreitung einzelner Faciler Blätter über den Inhalt der Unterredung des deutschen Botschafters mit dem stellvertretenden französischen Minister des Aeußern ist bereits von der Agence Havas richtiggestellt worden. Die deutsche Regierung hat in Paris keine andere Sprache geführt als bei allen übrigen Kabinetten, insbesondere auch in St. Petersburg und London. Sie hat überall gleichmäßig den Standpunkt vertreten, daß sie den Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien als eine Angelegenheit betrachtet, die diese beiden Staaten allein angehe und deshalb lokalisiert bleiben müsse. Ihre Bestrebungen gehen dahin, daß auch die übrigen Mächte diesen Standpunkt zu dem ihrigen machen, damit der Friede Europas erhalten bleibe.

— Berlin, 26. Juli. Bei den Kundgebungen während der letzten Nacht sind bedauerlicherweise taktlose Rufe vor dem Gebäude der kaiserlich-russischen Botschaft ausgestoßen worden. Die Polizei schritt ein und verhaftete einen der Manifestanten. Auch sind gegen die Wiederholung derartiger Vorkommnisse nach Möglichkeit Vorkehrungen getroffen worden.

— Straßburg (Els.), 26. Juli. Als gestern abend gegen 10 Uhr durch Extrablätter die Ablehnung der österreichischen Forderungen durch Serbien bekannt wurde, fanden lebhafteste Kundgebungen für Oesterreich-Ungarn statt.

— Wien, 26. Juli. (Meld. d. B. R. R. Telegr. Corr.-Bureau.) Die italienische Regierung ließ der österreichisch-ungarischen Regierung die Erklärung zukommen, daß sie in einem Konflikt mit Serbien eine freundschaftliche und dem Bundesverhältnis entsprechende Haltung einnehmen wird.

— Wien, 26. Juli. Den ganzen Tag über dauerten die Kundgebungen der Bevölkerung bei strömenden Regen fort. Auch aus allen Teilen der Monarchie treffen Meldungen von begeistertsten patriotischen Kundgebungen ein.

— Budapest, 26. Juli. Laut Blättermeldungen ist der Chef des serbischen Generalstabes, General Putnik auf der Rückkehr nach Serbien auf der Kelenfölder Station angehalten und verhaftet worden.

— Budapest, 26. Juli. Ueber die Verhaftung des serbischen Generalstabescheffs wird noch gemeldet: Putnik wurde auf der Heimreise von Gleichenberg auf der in der Nähe von Budapest befindlichen Station Kelenfölder nach zehn Uhr abends festgenommen. Er war außerordentlich überrascht, da er nicht wußte, daß der Kriegszustand eingetreten war. Er versuchte Widerstand zu leisten und weigerte sich, das bereitstehende Automobil zu besteigen. Putnik wurde zum Platzkommando gebracht und am Bahnhofe vom General Soffich empfangen, der ihn für verhaftet erklärte. Vier Personen in Zivil, wahrscheinlich serbische Generalstabsoffiziere, die Putnik begleiteten, und die Tochter Putniks wurden einstweilen im Hotel einlogiert.

— Wien, 26. Juli. Wie das Wiener R. R. Tel.-Corr.-Bur. mitteilt, sind alle Meldungen, welche von Anwendung von Gewalt bei der Anhaltung des serbischen Oberkommandierenden Generals Putnik in Budapest berichten, glatt erfunden. Die Festnahme des Generals wurde selbstverständlich unter Beobachtung der seinem militärischen Rang entsprechenden Formen vorgenommen. Der General wurde in das Budapestener Militärkasino geleitet und dort mit aller Courtoisie empfangen. Inzwischen wurde, da die österreichisch-ungarische Armee von viel zu ritterlicher Bestimmung erfüllt ist, um die serbische Armee ihres Oberkommandanten berauben zu wollen, dem General ein Extrazug mit Salonwagen zur Reise in die Heimat zur Verfügung gestellt.

— Wien, 26. Juli. Wie die Blätter melden, nahm der Finanzminister Engel durch die Vermittlung der Postsparkasse Fühlung mit den Wiener Banken für den Fall, daß die Gestaltung der politischen Lage ein außerordentliches Erfordernis nötig machen sollte. Auch der ungarische Finanzminister wird diesbezüglich Vorkonferenzen treffen. Der Betrag, der zunächst aufgebracht werden soll, beziffert sich auf 300 Millionen Kronen.

— London, 26. Juli. Der Generalanwalt Sir John Simon erklärte in Manchester in einer Ansprache bezüglich der europäischen Lage, man solle sich dazu entschließen, daß die Rolle, die England dabei spiele, von Anfang bis zuende nur die eines Vermittlers sein werde, der einzig und allein danach strebe, bessere und friedlichere Beziehungen zu fördern.

Teil-Mobilisierung Rußlands?

— London, 26. Juli. Hier trifft die Meldung ein, daß der Zar den Petersburger Beschlüssen des Ministerrats in allen Punkten zugestimmt habe. Der Zar empfing den Kriegs- und den Marineminister in längerer Audienz. Es heißt, die russische Regierung trage sich mit dem Gedanken, fünf Armeekorps zu mobilisieren.

Die Haltung Rußlands zieht Deutschland mit in den Streit, denn in dem Bündnisvertrag, den Deutschland mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen hat, besagt der erste Artikel:

Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden Kontrahenden eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.

— Krasnoj: Selo, 26. Juli. Der Zar hat die Offiziersküler, die ihr Abgangsexamen an der Midairefey bestanden hatten, zu Offizieren ernannt.

Mobilisierung in Montenegro.

— Wien, 27. Juli. Der Südslawischen Korrespondenz wird aus Cetinje gemeldet: Der Kronrat beschloß unter dem Vorsitz des Königs die allgemeine Mobilisierung. Am Sonnabend und Sonntag fanden große Kundgebungen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Die Rückkehr des Kronprinzen wird für heute erwartet.

— Wien, 26. Juli. Infolge der unfreundlichen Kommentare zahlreicher italienischer Blätter waren gewisse Zweifel an der Haltung Italiens aufgetaucht. Erfreulicherweise sind diese Zweifel jetzt zerstreut worden durch eine Erklärung des italienischen Botschafters in Wien. Der Botschafter erschien im Auswärtigen Amt und versicherte nachdrücklich, daß Oesterreich-Ungarn der Bundesgenosse Italiens unter allen Umständen versichert sein dürfe.

— Sofia, 26. Juli. Auf die Anfrage der serbischen Regierung, welche Haltung Bulgarien im Konflikt mit Oesterreich-Ungarn einnehmen werde, antwortete der Ministerpräsident, daß Bulgarien sich neutral verhalten werde. Passifisch erwiderte darauf, mit einer Dankdepesche und fügte hinzu, daß Bulgarien dafür entschädigt werden würde. Griechenland erklärte ebenfalls, daß es sich in einen Kampf nicht einmischen würde.

— Petersburg, 26. Juli. In einem Leitartikel schreibt die Nowoje Wremja: Ein Wort des Deutschen Kaisers, er wisse, daß Rußland gezwungen sei, Serbien mit dem vollen Gewicht seiner Militärmacht zu unterstützen, konnte Oesterreich bewegen, seine Verbalnote zurückzunehmen. Der österreichische Ueberfall auf Serbien heißt: Krieg mit Rußland. Dieser ruft die Mitwirkung Deutschlands hervor. Ein russisch-deutscher Zusammenstoß zieht Frankreich mit hinein, vielleicht auch England. Die moralische Verantwortung falle somit Deutschland und seinem Führer zu. (Bemerkung des WTB.: Das Blatt, dessen Äußerungen nicht mehr die Bedeutung zukommt, die ihnen noch vielfach zugeschrieben wird, übersieht in seinem Drange, die Leidenschaften zu schüren, völlig den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und sucht die moralische Verantwortung für einen europäischen Krieg auf Deutschland abzuwälzen, das gerade den Frieden erhalten will.) In einem zweiten Artikel schreibt das Blatt: Eine friedliche Lösung sei nur möglich, wenn Deutschland nicht fest entschlossen sei, jetzt einen Krieg gegen Rußland und Frankreich zu führen.

— Der „Njetch“ meint: In der Haltung Englands liegt ein Hoffnungsschimmer für eine Lokalisation.

— Paris, 26. Juli. Heute mittag riefen zweihundert junge Leute vor der österreichisch-ungarischen Botschaft: Nieder mit Oesterreich! wobei eine schwarzgelbe Fahne verbrannt und mit Füßen getreten wurde. Der österreichische Botschafter erhob gegen den Vorfall Einspruch am Cai d'Orsay und ersuchte um Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse. Der Direktor im Ministerium des Aeußern, Bertillon sagte dies zu und sprach sein Bedauern aus. Eine Sympathiekundgebung der jungen Leute vor der russischen Botschaft wurde verhindert und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Paris, 26. Juli. Unter dem Vorsitz des Justizministers Bienvenu-Martin fand heute vormittag ein Ministerrat statt.

— Ugram, 26. Juli. Gestern nacht fanden große patriotische Kundgebungen statt. Die Menge rief: Doch Kroatien! Nieder mit Serbien!

— Budapest, 26. Juli. Plakate kündigen die teilweise Mobilisierung an, doch sind vorläufig die Ersatzreserven noch nicht einberufen. In gewissen Komitaten wird der Landsturm einberufen.

— Budapest, 26. Juli. Während der ganzen Nacht durchzogen begeisterte Gruppen die Stadt. Es kam zu großen Kundgebungen, namentlich vor dem Palais des Grafen Tisza, wobei Rufe laut wurden: „Der treue Bundesgenosse unseres Königs, Kaiser Wilhelm lebe hoch!“

— Wien, 26. Juli. Sämtliche Blätter stellen fest, daß, wenn Serbien sich nicht noch im letzten Augenblick zum Besseren besinne, mit dem Krieg zu rechnen sei.

Eine Wendung zum Besseren.

Günstigere Beurteilung der Lage.

— Petersburg, 27. Juli. Der Vertreter von Wolffs Tel.-Bur. erfährt von zuverlässiger Seite, daß der allgemeine Eindruck nach einer Unterredung des Ministers des Aeußern Ssalonow mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Szapary günstiger ist, wenn auch die Lage kritisch bleibt.

— Berlin, 27. Juli. Ein Umschwung in der allgemeinen politischen und diplomatischen Lage, das ist das Kennzeichen der letzten 24 Stunden seit Ausbruch des österreichisch-serbischen Konfliktes. So schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“, und auf diesen Ton sind auch die Betrachtungen der anderen Morgenblätter gestimmt: Bestimmten würden geneigt sein, diese Stille als Vorläufer des zu erwartenden Sturmes anzusehen. Der Lokalanzeiger möchte im Gegenteil annehmen, daß es die Stille der fleißigen Arbeit der europäischen Diplomatie sei, die von Land zu Land, von Kabinett zu Kabinett fleißig am Werke ist, um die Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konfliktes zu sichern. Nach demselben Blatte bringt die „Petersb. Börsenzeitung“ die Mitteilung, daß Rußland bereit sein werde, mit allen Mitteln einer Großmacht auf jedes Zeichen einer Mißachtung seiner gerechten Forderungen zu achten. Rußland werde die Vernichtung einer slavischen Macht nicht zugeben, sei aber bereit, Oesterreich in seinen berechtigten Forderungen zu stützen, wie Serbien Nachgiebigkeit anzuraten, wobei es aber nie zugeben werde, daß für das Verbrechen eines Einzelnen das ganze Serbien geöffnet werde.

— Ebenfalls der „Lokalanz.“ läßt sich aus Wien melden, ernsthafteste Kreise erklären, daß die Lokalisierung des Konfliktes durch die Erklärung Englands gesichert sei. Die Nordsee müsse vom Kriege frei bleiben. Frankreich arbeitet mit Hochdruck in Petersburg für den Weltfrieden.

Letzte Fernsprechmeldungen.

Wien, 27. Juli. Die Serben haben die Donaubrücke zwischen Belgrad und Semlin in die Luft gesprengt.

Kiel, 27. Juli. Kaiser Wilhelm ist in Kiel eingetroffen und hat seine Reise nach Berlin sofort angetreten.

Kopenhagen, 27. Juli. Der Präsident der französischen Republik, Poincaré, hat seinen Besuch in Kopenhagen aufgegeben und wird sich direkt nach Paris zurückbegeben.

MANOLI
Dandj

Jetzt auch mit u-ohne Mundstück



Öffentlicher Wetterdienst.

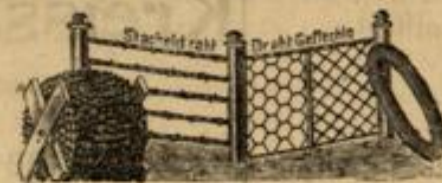
Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 28. Juli 1914.
Wohlfühlend bewölkt; zeitweise Regenschauer, kühl, auf-
frischende westliche Winde.

Ich richte jeden Sonnabend eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die hervorragend leistungsfähige Thüringer Kunstfärberei Königsee chemische Wäscherei und bitte um rechtzeitige Aufträge. Hochmoderne Farben! Josephine Strauss.

Visitenkarten liefert schnell die Buchdruckerei

Empfehle mein Lager in Kutsch- und Arbeitskumten in jeder Größe und Ausführung, sowie Geschirre aller Art. Ferd. Hodes Hauptstr. 49.



Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig.

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigst.

Carl Siebert, Hünfeld.

RUDOLF AHA, HÜNFELD.



Weiß-Boche.



Sieben 95 Pfennig Tage

Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30., Freitag, den 31. Juli, Samstag, den 1., Sonntag, den 2. **Schluß Montag, den 3. August abends.**

Abteilung: Weißwaren.

1 weißes Damenhemd mit Stickerei	95 Pfg.
1 weiße Untertaille	95 Pfg.
1 weißes Damenbeinkleid	95 Pfg.
Taschentücher weiß und bunt 12 Stück	95 Pfg.
6 Stück	95 Pfg.
1 Corton Batisttaschentücher	95 Pfg.
Tisch- und Commodedecken	95 Pfg.
1 weißes Tischtuch	95 Pfg.
3 abgepaßte Handtücher	95 Pfg.
3 Meter Handtuch	95 Pfg.
1 Badehandtuch	95 Pfg.
3 Stück Wischtücher	95 Pfg.
6 Stück Wischtücher	1 95 Pfg.
Bettvorlagen 1 St.	95 Pfg.
Bieberbetttücher 1 St.	95 Pfg.
3 Paar Damenstrümpfe	95 Pfg.
3 Paar Herrensocken	95 Pfg.
3 Paar Kinderstrümpfe	95 Pfg.

Tapijerie-Artikel.

Gestickte Sofakissen, fertige Kissen, Säufergarnituren etc.	95 Pfg.
1 Nachtjacke weiß und bunt	95 Pfg.
1 Kinderkleidchen	95 Pfg.
1 fertiger weißer Kopfbezug mit Feston	95 Pfg.

Abteilung: Schürzen.

1 Träger-Schürze	95 Pfg.
1 Hauschürze	95 Pfg.
1 Tändelschürze	95 Pfg.
1 weiße Schürze	95 Pfg.
1 Kinderschürze weiß u. bunt Größe 50—80	95 Pfg.
1 Kussenmittel	95 Pfg.
1 besserer Popeline Kussenmittel	95 Pfg.

Herren-Artikel.

1 Herren-Unterhose 95 Pfg.	1 Einjahhemd 1 95 Pfg.
3 weiße Leinenfragen 95 Pfg.	3 Selbstbinder 95 Pfg.
1 Normalhemd 95 Pfg.	

Jeder Artikel ist mit der Aufschrift 95 Pfg. versehen. — Die einzelnen Gegenstände sind auf Tischen ausgelegt.

Sämtliche Wasch- und Sommerstoffe weit unter Preis.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Hünfeld für das Veranlagungsjahr 1914 liegt vom 28. Juli d. J. ab eine Woche lang im städtischen Geschäftszimmer zur Einsicht der Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks offen.

Hünfeld, den 24. Juli 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste pro 1914 liegt vom 28. d. Mts. bis einschließlich 12. l. Mts. im städt. Geschäftszimmer zu Jedermanns Einsicht offen. Gegen die Veranlagung kann binnen einer Ausschlussfrist v. 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission hier erhoben werden.

Hünfeld, den 23. Juli 1914

Der Magistrat.
Beutling



Vaterl. Frauent. Verein.
Dienstag, den 28. Juli
nachmittags 3 Uhr

Näbstunde

im Kreisgebäude.

Der Vorstand.

Gutsmekendes

Speiseöl und Salatöl

offert billigst

A. Strauß.

Carl Erbenich

Rechtskonsulent

Büro: Hünfeld, Lindenstraße 17a.

Mäßige Gebühr!

Mäßige Gebühr!

Beratung und Vertretung in allen Rechtsangelegenheiten.
Prozesse, Grundbuch-, Hypotheken und Steuersachen.
Gütertrennung, Testamente, Erbschaftsregulierungen.

Verträge jeder Art

Gerichtliche und außergerichtliche Einziehung von Forderungen

an allen Orten und in jedem Betrage.

Übernahme von Grundstücks- und Hypothekenermittlungen sowie Versteigerungen jeder Art.

Sprechstunden: Jeden Werktag vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 2—7 Uhr. Sonntags von 11—12 Uhr.

Sprechstunden in Eiterfeld: Jeden Mittwoch von 1—4 Uhr in der Gastwirtschaft zum Adler.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemen-
scheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

2 Handlanger

werden gesucht.

Maurermeister **Lohsint, Redrod.**

Zu melden auf der Baustelle

Hermann Adler, Burghaun.

Dienstag eintreffende

Tafeltrauben

offert billigst

Joseph Vogt.

Wir suchen verkaufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit oder ohne
Geschäft behufs Unterbreitung an
vorgemerkte Käufer. Besuch durch
uns kostenlos. Nur Angebote von
Selbstheimgebern erwünscht.

Vermiet- und Verkaufszentrale
Frankfurt a. M. Hansahauss.

Mehrere 7 Monate alte, gut
gebaute sprunghafte

Eber

Weißes Edelschwein
zu verkaufen bei

Gebrüder Krömmelbein

G. m. b. H.

Sauterbach, Dessen.

Prima

abgekochten Schinken.

C. Medler.

Wollen Sie eine wirklich gute,
dem Leder durch seine vorzüglichen
Bestandteile ganz besonders zuträ-
gliche Schuhcreme kennen lernen,
so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal
diese wirklich erstklassige Schuh-
creme gebraucht haben, nur noch
„Wirtin“ nehmen.

„Wirtin“ ist nur zu haben in den
meisten hiesigen Schuhgeschäften
und Schuhmachereien, welche auch
Gratisdosen abgeben.

Alleinige Fabrikanten von „Wirtin“:

Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Alle Sorten

Eidmachgläser

sowie billigen

Zucker

bei **A. Strauß.**

Zwei wenig gebrauchte

Mc. Cormick Getreidemäher
sowie Binder und einige Gras-
mäher, Köpel stehen zu jedem
annehmbaren Preis zum Verkauf
bei

Hermann Katonde, Hersfeld.

Feinste Biscuits u. Schokoladen
Rudolf Aha.